

02.3069

## Postulat Vaudroz Jean-Claude. Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern im Jahr 1915

*Eingereichter Text 18.03.02*

Der Nationalrat anerkennt den Völkermord an den Armeniern im Jahr 1915. Er ersucht den Bundesrat, von der Anerkennung durch den Nationalrat Kenntnis zu nehmen und sie auf dem üblichen diplomatischen Weg weiterzuleiten.

### *Mitunterzeichner*

Abate Fabio, Aeschbacher Ruedi, Bader Elvira, Baumann Ruedi, Baumann Stephanie, Beck Serge, Berberat Didier, Bugnon André, Bühlmann Cécile, Cavalli Franco, Chappuis Liliane, Chevrier Maurice, Chiffelle Pierre, Christen Yves, Cina Jean-Michel, Cuchoe Fernand, de Dardel Jean-Nils, Decurtins Walter, Donzé Walter, Dormann Rosmarie, Dormond Béguelin Marlyse, Eberhard Toni, Eggly Jacques-Simon, Ehrler Melchior, Estermann Heinrich, Fasel Hugo, Fässler Osterwalder Hildegard, Fattebert Jean, Fehr Hans-Jürg, Fehr Jacqueline, Fehr Mario, Fetz Anita, Galli Remo, Garbani Valérie, Genner Ruth, Glasson Jean-Paul, Glur Walter, Goll Christine, Graf Maya, Grobet Christian, Gross Andreas, Gross Jost, Guisan Yves, Günter Paul, Gysin Remo, Haering Barbara, Haller Ursula, Hämmerle Andrea, Hess Walter, Hofmann Urs, Hollenstein Pia, Hubmann Vreni, Imfeld Adrian, Imhof Rudolf, Janiak Claude, Jossen-Zinsstag Peter, Lachat François, Lauper Hubert, Leu Josef, Leutenegger Oberholzer Susanne, Leuthard Doris, Loepfe Arthur, Lustenberger Ruedi, Maillard Pierre-Yves, Maître Jean-Philippe, Mariétan Fernand, Marti Werner, Marty Kälin Barbara, Mathys Hans Ulrich, Maury Pasquier Liliane, Meier-Schatz Lucrezia, Menétrey-Savary Anne-Catherine, Meyer Thérèse, Mugny Patrice, Müller-Hemmi Vreni, Neirynek Jacques, Pedrina Fabio, Pelli Fulvio, Raggenbass Hansueli, Randegger Johannes, Rechsteiner Paul, Rechsteiner Rudolf, Rennwald Jean-Claude, Robbiani Meinrado, Rossini Stéphane, Ruey Claude, Scheurer Rémy, Schmid Odilo, Simoneschi-Cortesi Chiara, Sommaruga Simonetta, Spielmann Jean, Strahm Rudolf, Studer Heiner, Stump Doris, Suter Marc F., Teuscher Franziska, Thanei Anita, Tillmanns Pierre, Tschäppät Alexander, Vallender Dorle, Vaudroz René, Vermot-Mangold Ruth-Gaby, Vollmer Peter, Walker Felix, Widmer Hans, Widrig Hans Werner, Wiederkehr Roland, Wyss Ursula, Zäch Guido, Zanetti Roberto, Zapfl Rosmarie, Zbinden Hans, Zisyadis Josef (113)

### *Begründung*

1. Während des Ersten Weltkrieges wurden auf Geheiss der osmanischen Machthaber über eine Million im Osmanischen Reich lebender Armenier deportiert und umgebracht. Diese historische Tatsache, die hinsichtlich Ausmass und Bedeutung unbestreitbar ist, diente seinerzeit dem Juristen Raphael Lemkin dazu, den Begriff des Völkermordes zu definieren. Den im Uno-Übereinkommen über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes von 1948 verankerten Normen liegt die Vorgehensweise, welche zur Vernichtung der Armenier geführt hat, zugrunde.

2. Mit der Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern setzt die Schweiz gegenüber den Opfern des Genozids, den Überlebenden und ihren Nachfahren ein Zeichen der Gerechtigkeit und trägt zur Verhinderung weiterer Verbrechen gegen die Menschlichkeit bei. Mit dem Akt der Anerkennung unterstreicht die Schweiz ihr Engagement für die Menschenrechte und den Respekt für Minderheiten. Ebenso bekräftigt sie ihr Bekenntnis zur internationalen Strafgerichtsbarkeit. Sie erinnert an die Unverjährbarkeit von Verbrechen gegen die Menschlichkeit und betont ihren Willen, gegen die Leugnung von Völkermord vorzugehen.

02.3069

## Postulat Vaudroz Jean-Claude. Reconnaissance du génocide des Arméniens de 1915

*Texte déposé 18.03.02*

Le Conseil national reconnaît le génocide des Arméniens de 1915. Il demande au Conseil fédéral d'en prendre acte et de transmettre sa position par les voies diplomatiques usuelles.

### *Cosignataires*

Abate Fabio, Aeschbacher Ruedi, Bader Elvira, Baumann Ruedi, Baumann Stephanie, Beck Serge, Berberat Didier, Bugnon André, Bühlmann Cécile, Cavalli Franco, Chappuis Liliane, Chevrier Maurice, Chiffelle Pierre, Christen Yves, Cina Jean-Michel, Cuchoe Fernand, de Dardel Jean-Nils, Decurtins Walter, Donzé Walter, Dormann Rosmarie, Dormond Béguelin Marlyse, Eberhard Toni, Eggly Jacques-Simon, Ehrler Melchior, Estermann Heinrich, Fasel Hugo, Fässler Osterwalder Hildegard, Fattebert Jean, Fehr Hans-Jürg, Fehr Jacqueline, Fehr Mario, Fetz Anita, Galli Remo, Garbani Valérie, Genner Ruth, Glasson Jean-Paul, Glur Walter, Goll Christine, Graf Maya, Grobet Christian, Gross Andreas, Gross Jost, Guisan Yves, Günter Paul, Gysin Remo, Haering Barbara, Haller Ursula, Hämmerle Andrea, Hess Walter, Hofmann Urs, Hollenstein Pia, Hubmann Vreni, Imfeld Adrian, Imhof Rudolf, Janiak Claude, Jossen-Zinsstag Peter, Lachat François, Lauper Hubert, Leu Josef, Leutenegger Oberholzer Susanne, Leuthard Doris, Loepfe Arthur, Lustenberger Ruedi, Maillard Pierre-Yves, Maître Jean-Philippe, Mariétan Fernand, Marti Werner, Marty Kälin Barbara, Mathys Hans Ulrich, Maury Pasquier Liliane, Meier-Schatz Lucrezia, Menétrey-Savary Anne-Catherine, Meyer Thérèse, Mugny Patrice, Müller-Hemmi Vreni, Neirynek Jacques, Pedrina Fabio, Pelli Fulvio, Raggenbass Hansueli, Randegger Johannes, Rechsteiner Paul, Rechsteiner Rudolf, Rennwald Jean-Claude, Robbiani Meinrado, Rossini Stéphane, Ruey Claude, Scheurer Rémy, Schmid Odilo, Simoneschi-Cortesi Chiara, Sommaruga Simonetta, Spielmann Jean, Strahm Rudolf, Studer Heiner, Stump Doris, Suter Marc F., Teuscher Franziska, Thanei Anita, Tillmanns Pierre, Tschäppät Alexander, Vallender Dorle, Vaudroz René, Vermot-Mangold Ruth-Gaby, Vollmer Peter, Walker Felix, Widmer Hans, Widrig Hans Werner, Wiederkehr Roland, Wyss Ursula, Zäch Guido, Zanetti Roberto, Zapfl Rosmarie, Zbinden Hans, Zisyadis Josef (113)

### *Développement*

1. L'extermination des Arméniens de l'Empire Ottoman pendant la Première Guerre mondiale a anéanti plus d'un million de personnes déportées et massacrées sur l'ordre du pouvoir ottoman. Ces faits, incontestables dans leur signification et leur ampleur, ont servi de référence à Raphael Lemkin, le juriste qui a défini la notion de génocide. Les normes fixées par l'ONU dans la Convention de 1948 correspondent très exactement au processus de destruction subi par les Arméniens.

2. Par la reconnaissance du génocide des Arméniens, la Suisse rendra justice aux victimes, aux rescapés et à leurs descendants et contribuera à la prévention d'autres crimes contre l'humanité. C'est un geste décisif par lequel la Suisse montrera son engagement pour les droits de l'homme, le respect des minorités et la justice pénale internationale. Elle rappelle en outre le caractère imprescriptible des crimes contre l'humanité et entend contribuer à la lutte contre le négationnisme.

3. Le génocide des Arméniens a été reconnu par l'ONU en 1985 à travers l'adoption du rapport d'une de ses commissions d'experts, la sous-commission pour la prévention des discriminations et pour la protection des minorités, puis par



3. Die Uno hat den Völkermord an den Armeniern 1985 durch die Annahme des Berichtes einer aus Experten zusammengesetzten Uno-Subkommission für die Verhütung von Diskriminierung und den Schutz von Minderheiten anerkannt. Dasselbe tat das Europäische Parlament in einer entsprechenden Resolution im Jahr 1987. Dem Beispiel folgten während der letzten Jahre verschiedene nationale Parlamente, darunter diejenigen von Frankreich, Schweden und Italien. Im Kanton Genf anerkannten 1998 der Grosse Rat und im Dezember 2001 der Regierungsrat den Genozid. Auch der Weltkirchenrat anerkennt in einer Erklärung aus dem Jahr 1983 den Völkermord an den Armeniern.

4. Am 13. März 2001 hat der Nationalrat auf einstimmigen Antrag der Aussenpolitischen Kommissionen beider Räte eine Petition des Vereins der Völkermordgegner (Frankfurt am Main) an den Bundesrat zur Kenntnisnahme überwiesen, «verbunden mit der Bitte, im Rahmen des schweizerisch-türkischen politischen Dialogs den Völkermord an den Armeniern zur Sprache zu bringen». Die formelle Anerkennung durch den Nationalrat ist nun der nächste logische Schritt.

5. Mit der Überweisung dieses Postulates soll ein Beitrag für einen dauerhaften Frieden zwischen Türken und Armeniern geleistet werden. Voraussetzung hierfür ist, dass beide Völker eine Sichtweise teilen, die auf der historischen Wahrheit beruht.

#### *Antwort des Bundesrates 15.05.02*

Der Bundesrat hat mehrfach in seinen Antworten auf frühere parlamentarische Vorstösse, zuletzt auf das Postulat Zisyadis 00.3245, «Völkermord in Armenien. Anerkennung durch die Schweiz», vom 6. Juni 2000, die tragischen Massendeportationen und Massaker in der Endphase des Osmanischen Reichs bedauert und verurteilt, die zum Tod einer ausserordentlich hohen Anzahl von Armeniern und Armenierinnen führten. Die Türkei streitet diese Massaker mit einer sehr hohen Zahl an Opfern nicht ab, bewertet aber die Frage der bewussten Anordnung durch die damaligen Machthaber anders als es viele Historiker und Historikerinnen tun. Für den Bundesrat ist die Bewertung dieser Frage eine Aufgabe der historischen Forschung.

Die schweizerische Aussenpolitik wirkt auf einen dauerhaften Ausgleich im Kaukasus und speziell im Verhältnis zwischen der Türkei und Armenien hin. Wesentlich ist dabei der Dialog in der Region selber. Die türkisch-armenische Frage wurde mehrmals anlässlich offizieller bilateraler Kontakte mit der Türkei aufgenommen. Dabei kamen beispielsweise die Tätigkeit der armenisch-türkischen Versöhnungskommission und Fragen des Archivzuganges für Forscher und Forscherinnen zur Diskussion. Dies in der Überzeugung, dass die Aufarbeitung dunkler Geschichtskapitel vor Ort und im wesentlichen durch die betroffenen Länder selber erfolgen muss. Die schweizerische Aussenpolitik will zur armenisch-türkischen Verständigung mittels des politischen Dialogs zwischen der Schweiz und der Türkei beitragen, der im Jahr 2000 aufgenommen wurde und auch die Menschenrechtssituation zum Thema hat. Die Annahme des Postulates könnte den regelmässigen offiziellen Dialog beeinträchtigen.

Die Unterzeichnenden des Postulates wollen mit einem Zeichen der Gerechtigkeit gegenüber den Nachfahren von armenischen Opfern einen Beitrag für einen dauerhaften Frieden zwischen der Türkei und Armenien leisten. Die Annahme des Postulates könnte aber gerade das Gegenteil des angestrebten Zieles bewirken und das emotionsbeladene Verhältnis zwischen der Türkei und Armenien weiter belasten.

#### *Erklärung des Bundesrates 15.05.02*

Der Bundesrat beantragt, das Postulat abzulehnen.

le Parlement européen dans une résolution en 1987. Au cours de ces dernières années, les parlements français, suédois et italien ont fait de même, ainsi que de nombreux parlements en Europe et ailleurs. Le canton de Genève l'a fait à deux reprises: par le Grand Conseil en 1998 et par le Conseil d'Etat en décembre dernier. On peut citer enfin les prises de position du Conseil oecuménique des Eglises, à travers la Déclaration adoptée en 1983.

4. Le 13 mars 2001, le Conseil national, après décision unanime des Commissions de politique extérieure des deux Chambres, a transmis au Conseil fédéral la pétition de l'Association des opposants au génocide (Francfort-sur-le-Main) «pour qu'il en prenne acte» et l'ont invité à «aborder la question du génocide arménien dans le cadre du dialogue politique entre la Suisse et la Turquie». Il est donc naturel que le Conseil national entérine cette prise de position par une déclaration solennelle.

5. Le Conseil national souhaite par l'adoption de ce postulat contribuer à l'établissement d'une paix durable entre Turcs et Arméniens, paix qui ne peut s'établir que sur une vision commune et conforme à la vérité de l'histoire.

#### *Réponse du Conseil fédéral 15.05.02*

Le Conseil fédéral a plusieurs fois déjà, dans ses réponses à des interventions parlementaires – dont récemment le postulat Zisyadis 00.3245, «Génocide arménien. Reconnaissance par la Suisse», du 6 juin 2000 – regretté et condamné les tragiques déportations en masse et les massacres qui ont marqué la fin de l'Empire Ottoman et ont fait de très nombreuses victimes dans la population arménienne. La Turquie ne conteste pas ces massacres, mais porte sur leur organisation délibérée par les personnalités au pouvoir à l'époque un jugement différent de celui de nombreux historiens et historiennes. Le Conseil fédéral estime que cette question relève de la recherche historique.

La politique extérieure de la Suisse vise à un équilibre durable dans le Caucase, en particulier entre la Turquie et l'Arménie. Dans ce contexte, il importe que le dialogue s'instaure dans la région elle-même. La question turco-arménienne a été soulevée à plusieurs reprises lors de contacts bilatéraux officiels avec la Turquie. Il y a par exemple été question des activités du comité de réconciliation turco-arménien et de l'accès des chercheuses et des chercheurs aux archives. La conviction prévaut que, s'agissant d'un épisode douloureux de l'histoire, l'effort de mémoire collective doit être réalisé sur place, et avant tout par les pays concernés. La politique extérieure de la Suisse veut contribuer à l'entente turco-arménienne par le dialogue politique qui s'est instauré entre la Suisse et la Turquie en 2000 et qui porte notamment sur les droits de l'homme. L'adoption du postulat risquerait de porter atteinte au dialogue officiel et régulier qui a été établi.

Les cosignataires du postulat voudraient que leur démarche contribue à la paix durable entre la Turquie et l'Arménie en adressant un message de justice aux descendants des victimes arméniennes. Mais l'acceptation de ce postulat pourrait avoir l'effet contraire et ajouter encore à la charge émotionnelle qui pèse sur les relations entre la Turquie et l'Arménie.

#### *Déclaration du Conseil fédéral 15.05.02*

Le Conseil fédéral propose de rejeter le postulat.